

# Upleward, Gemeinde Krummhörn, Landkreis Aurich

## 1. Lage und Siedlungsform

Upleward liegt inmitten eines Kalkmarschgebietes auf einer Höhe von 5,0 m über Meeresniveau (NN). Die Haufensiedlung befindet sich zwischen Hamswehrum (1 km nördlich) und Campen (2 km südlich) etwa 3,5 km westsüdwestlich von Pewsum.

## 2. Vor- und Frühgeschichte

Im Nordosten des Dorfes gelegene Burg wurde im 18. Jahrhundert abgebrochen

## 3. Ortsname

Das Warfendorf wurde erstmals im 10. Jahrhundert als „in Pleonuurð“ genannt. Spätere Bezeichnungen waren „Plenuurð“ (10./11. Jh.), „to Plegawert“ (1430), „to Oplewert“ (1463), „Uppleghewert“ (1474) und „Uplewert“ bzw. „Upleward“ (1719). Das Bestimmungswort ist wahrscheinlich urgerm. \**pleg-*, das im Westgerm. ein breites Bedeutungsspektrum entwickelt hat. Die von nhd. *Pflege* abgeleitete Bedeutung ‚Schutz und schutzgewährender Ort‘ passt recht gut zum Grundwort *Werth*, *Wurth* (ein Siedlungsnamen-Element mit verschiedenen Formen: -*werth*, -*wierth*, -*ward*, -*warden*. Es geht zurück auf afr. *werth* ‚Insel‘). Die Vorsilbe *Op-*, *Up-*, ‚auf‘ (aus der Fügung \**up Plewerd* entstanden) kam erst im 15. Jahrhundert auf.

## 4. Geschichtlicher Überblick

### a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Auch dieser Ort verdankt seine Benennung ohne Zweifel seiner Lage auf einer Höhe im Hammrich, und mögen auch seine Bewohner noch zu den bei Groothusen und Hamswehrum erwähnten „Hemsaten“ gezählt worden sein. Ob aber die „Wer“, auf der es erbaut ist, von einem Manne Namens Leuw ihren Namen führt, - also „Up-Leeuw’s-Wert“, oder von einer daran hergeflossenen Wasserleitung (Küstenfluss, der ältesten Ostems) „Up Lea’s Wert“, oder gar nach einer auf dieser Höhe verehrten friesischen Göttin „Lewe“ benannt ist, - das vermögen wir nicht zu entscheiden.<sup>F</sup> Uns genügt es zu verzeichnen, dass der Ort bereits im Güter- und Heberegister der Abtei Werden um’s Jahr 1000 vorkommt und darin „Plenuurdh“ heißt. In den Münster’schen Pfarregistern des 15. Jahrhunderts, Präpositur Husum, wird es „Plegewert“, auch schon „Upleboert“ geschrieben, während es in etwa gleichzeitig sonstigen Urkunden „Pleygwert“, „Plewert“, auch „Plegewerde“ und „Plegawerth“ genannt wird.<sup>F</sup>

Die im Nordosten des Dorfes befindliche alte Burg tritt uns auf unserer Wanderung zuerst entgegen, und es ist uns gestattet, ihre Brücke zu überschreiten und einen Blick in sie hinein zu tun. Wir finden darin u. a. das Bild des gelehrten holländischen Edelmannes Johannes Donsa, ersten Kurators der Universität Leiden, aus dem Jahre 1591. Die Unterschrift lautet: „Janus Donsa Nordorici ac Cattendikae Toparcha, Praefectus Lugdunensis extremis obsidii temporibus, illustrissimi Aurasiae Principis Bataviaeque Ordinum imperio An<sup>o</sup>. Dñi. 1574. jactisque ibidem Academiae fundamentis constituendae rei litterariae primus Curator electus, ac deinde Supremi concilii Adessor et Archivorum in Batavis custodiae praefectus Symb. Vivitur ingenio. Año aetatis 46. 1591.“<sup>F</sup> Zu Deutsch: „Johannes Donsa, Herr zu Nordorick und Cattendiek, Kommandant von Leiden in den letzten Zeiten der Belagerung unter dem Oberbefehl des durchlauchten Jürsten Belgiens und der holländischen Staaten. Im Jahre 1574. Und als dort der Grund zur Akademie gelegt war, zur Einrichtung des Studienwesens als erster Curator erwählt, darauf des obersten Rates Besitzer und der holländischen Archiven Verwalter. Wahlspruch: „Im Geiste lebendig.“ Im Jahre seines Alters 46. 1591.“

Fragen wir nach Denen, die vordem auf dieser Burg gesessen, so werden bereits im Jahre 1420 „Acko provisor in Plegewerde“ und „Hilmorus capitanus ibidem“ urkundlich aufgeführt. Derselbe Hilmer kommt auch noch 1438 als „Edelinghe“ und „hovetling“ hier vor. Desgleichen seine Witwe „Houwa wdwe tho Plegewerd.“<sup>F</sup> Im Jahre 1441 war hier Tido Häuptling, der am

30. September dieses Jahres ein Bündnis mit den Häuptlingen zu Osterhusen, Loquard usw. einging zu gemeinsamer Verteidigung ihrer Güter und Rechte. Sein Sohn und Nachfolger „De Ehrbar Düchtyge Ubbo Tydena to Pleygwert Hofftl.“ lebte noch 1492.<sup>F</sup> Imel, sein Sohn oder Enkel, blieb 1533 in der Schlacht bei Jemgum. Tido Beninga, der in Uplewert 1594 sein Testament machte, scheint der letzte männliche Nachkomme jenes alten Tido gewesen zu sein. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts, wenn nicht früher, gehörte auch dieses Gut den Herren von Lütetsburg; jetzt ist dasselbe dem Besitzer von Hamswehrum, Freiherrn von Bevervörde, zuständig.<sup>F</sup> Das Gut hat Matrikel und es gehören 3 Plätze mit ungefähr 350 Grafen dazu.<sup>F</sup> Wenige Schritte genügen, um uns zu dem zweiten Hauptgebäude des Ortes, der Kirche, zu führen, die noch des Sehenswerten einiges bietet. Sie ist gothischen Stils und mag früher auch gewölbt gewesen sein. Auf dem Westende steht ein sog. Dachreiter mit kleiner Uhrglocke. Ein Glockenhaus mit spitzbogigen Türen steht getrennt vom Gotteshaus. Im Innern dieser Kirche betrachten wir einen Grabstein mit einer geharnischten Figur, wohl einen jener oben erwähnten Burgherren darstellend, - leider können wir nicht entziffern, welchen.<sup>F</sup> – Noch ein anderer sehenswerter Stein mit den Wappen: „Leuwe. Addinga von Westerwolt. tho Grave-Tedema“ an seinen Ecken bietet sich unsern Blicken dar. Seine Rundschrift lautet: „Anno 1593 den 3. February is de Edele en Deugetryke Frauw Anna Levwe anders Beninga, Frauw tho Oplewert Christeliker in den Heeren entslapen.“ Auf der Fläche des Steines steht: „Anna Levens casti Generosa corona mariti Tidonis clari nobilitatis viri, Foemina praecipuis virtutum dotibus ancta et pietate hoc requiescit humo. Quae fuit antiqui generis, majoribus orta Nobilibus purae religionis amans. Ejus et effuso mundatus sanguine Christi incolit aethery Spiritus astra poli.“ Zu Deutsch: „Anna Levens, des lauterer Gemahls edele Krone, Tido's, des Manns vom berühmten Adelsgeschlecht, Eheweib, geschmückt mit der Mitgift der Tugend. Und an Frömmigkeit reich, ruhet allhier. Sie, die von edlen Ahnen alten Geschlechts entsprossen. Und der reinen Lehre aufs innigste hold. Ihre durch Christi vergossenes Blut gereinigte Seele. Ist auf den Sternen des himmlischen Poles daheim. „Heft dat grote gewin der Ewige Saligheit uth der handt Christi Ehres Erlosers erlanget, als Sie ein und viftigh Jar in deser Werlt und sos und twintig Jar ses maanden in Ehstand Godselig und Erbarlich gelevet hadde.“<sup>F</sup> Auch ein paar Fensterinschriften wollen wir dem täglich immer mehr drohenden Loose der Vergessenheit entrücken. Sie stammen alle aus dem 17. Jahrhundert. Die erste lautet: „Enno Wilhelm Freiherr von Inhausen und Cnyphausen Edler Herr zu Lützborch und Bergum Herr zu Upleward Obriste.“ Die zweite: „Anna Maria von Amelunxen Freifrau von Inhausen und Cnyphausen, Edle Frau von Bergum Frau zu Upleward Obristinne 1647.“ Die dritte: „Wilhelm von Inhausen und Cnyphausen Herr zu Lützborg Bergum Jennelt Upleward und Hamschwerumb aō. 1647.“ Und die vierte: „Himma von Manninga Frau zu Lutsborch Berum Jennelt Upleward und Hamswerum aō 1647.“ Endlich befinden sich an der Kirchenmauer noch 2 Wappenschilder, von denen das eine die Inschrift hat: „Caspar von Amelunxen Herr zu Gesmolt und Broxten geboren Aō 1615 den 31. aug. und gestorben 1659 den 21. aug.“ und das andere: „Maria Elisabeth gebohrnes Fräul. Cnyphausen und Lutzburg Wittibe von Lintelo gestorben den 24. January Anno 1692.“<sup>F</sup> Indem wir die nahe liegende Pastorei im Vorübergehen grüßen, gedenken wir der Geistlichen, die im Laufe der Zeit aus ihrer Thür den Weg zur Kirche und Gemeinde beschritten. Aus der vorreformatorischen Zeit wissen wir nur zwei zu nennen, deren Namen uns urkundlich erhalten sind, nämlich den „herr Focko tho Plegawert kerkher“ unterm 12. März 1469,<sup>F</sup> und den letzten römischen Priester „Mester Sybrand“, der 1527 und noch 1529 Präbendat hier war.<sup>F</sup> Dem wahrscheinlich ersten evangelischen Prediger hier, Simon Antonius Classen, der nachweislich um 1566 hier lehrte, folgte der berühmte Johan Bogerman, geboren zu Kallum in Friesland, der 1575 Prediger hier ward und 1583 nach Boltswart, dann nach Steenwyk, Uppingadam, Hasselt und Leeuwaarden berufen ward, von welch letzterer Stadt er 1618 zur Synode von Dortrecht ging und derselben präsidirte, worauf sich die Überschrift seines Bildnisses bezieht mit den Worten: „Johannes Bogermanus, Praeses Synodi Nationalis“ „Talis erat vultu sacriscum praefuit Actis Durdrehti, exemplar rarae pietatis et aequi Arbitri, ambrosio cujus pendebat ab ore Coetus doctorum, quem Maximus Ordo vocarat.“ Zu Deutsch: „Johannes Bogermann, Präses der

Landessynode.“ „So sah er aus, als der kirchlichen Verhandlungen Leiter Auf der Synode zu Dortrecht, seltener Frömmigkeit Muster und Richter des Rechts An dessen lieblichem Wunde hing der Gelehrten Versammlung, im höchsten Auftrag berufen.“

Er starb als Professor der Theologie zu Franeker am 11. Septbr. 1637.<sup>F</sup> Was daran sei, dass die Gemeinde Upleward im Jahre 1591 den Grafen Edzard II. um einen Prediger gebeten und denselben in der Person des Hibbe Ockius am 27. November desselben Jahres empfangen habe, mag dahingestellt bleiben. Desgleichen, ob sein Nachfolger Henricus Stöhr von Tido Beninga, der hier 1594 sein Testament errichtete, mit Recht der lutherischen Lehre beschuldigt worden, und deshalb von demselben als Zeuge zurückgewiesen sei. Jedenfalls ist wohl durch des genannten Grafen Vermittelung Nicolaus Cramer hierher gekommen, der 1600 berufen, noch im selben Jahre der lutherischen Lehre wegen entfernt werden musste. Sein von Jennelt her berufener reformierter Nachfolger Ubbo Criticus stellte die Harmonie in der Confession zwischen Prediger und Gemeinde wieder her.<sup>F</sup> Ein Schullehrer findet hier bereits in den Protokollen des Greetmer Amts-Cötus 1583-1592 Erwähnung.

Da wir das südwestlich von Uplewert in der Nähe des Emsdeichs gelegene Groß-Heiselhusen, das politisch zum Greetmer Amt, kirchlich aber nach Campen im Amte Pewsum gehört, dort schon besucht haben, so können wir hier von seinem Besuche Abstand nehmen, um sogleich in den hier beginnenden, ¼ Stunde breiten, nordwärts auf eine Stunde Länge sich hinziehenden Groden einzutreten, der schon 1561 durch die Eingesessenen von Uplewert, Hamswerum und Manslagt gemeinschaftlich bedeiht und von diesen unter sich getheilt ward. Durch ihn, oder lieber an ihm her über den Deich hin machen wir unsere Wanderung in nördlicher Richtung zurück, den Blick auf das lange, immer breiter sich dehnende Pilsumer Watt und über dasselbe auf die meerartig sich erweiternde Ems hin, darüber die „Aangewassen landen“ und die Häuser der Ortschaften Groningerlands herüberschimmern. Auf der Höhe zwischen Uplewert und Hamswerum haben wir im Deich einen kleinen Siel zu überschreiten, „Carmer Siel“ genannt, der zur Abwässerung einiger Ländereien der beiden Ortschaften dient.<sup>F</sup> Haben wir den genannten Groden hinter uns, so beginnt ausseits des Deichs ein fürstlicher Anwachs, der „Heller“, der freilich mehr im Ab- als Zunehmen begriffen zu sein scheint. Auf diesem Theil des Pilsumer Watts, westlich von Pilsum, lagen wohl die beiden Ortschaften Etum und Hamswester, von denen die Sage weiß, dass sie zur Zeit einer hohen Sturmfluth von den Wellen verschlungen seien. Man kennt die Zeit ihres Untergangs nicht mehr, wahrscheinlich geschah derselbe bei dem ersten Einbruch oder einer früheren Erweiterung der Leybucht als der, in welcher Westeel unterging. Vielleicht waren sie die allerersten Opfer der Zerstückelung der großen Insel Bant (Borkum) an der ostfriesischen Küste der Ems. So viel ist gewiss, dass man beim Graben der Deicherde auf diesem Heller unter dem Watt Steine, Kuhställe und Grüppchen, auch hölzerne Brunnen usw. gefunden hat,<sup>F</sup> und dass von den 3 Wegen, die vom Deich nach Pilsum führen, der eine „Etumer“ und der andere „Hamswester Weg“ heißt.

Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr aus 64 Mann mit 20 Waffen.

#### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

In Upleward befand sich südlich des Dorfes innerhalb des Uplewarder Rings in einer allein stehenden Baracke bei Landwirt Johann Wiltfang das Kriegsgefangenenlager AK Nr. 1016k. Im Oktober 1940 waren die insgesamt 20 (25) Internierten ausnahmslos Franzosen.

Zwischenzeitlich waren in der Baracke auch zwei „volksdeutsche Familien“ untergebracht.

#### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

1946 wurden hier insgesamt 408 Einwohner verzeichnet, wovon 78 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 19,1% entspricht. 1950 registrierte man 390 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 97. Die Quote stieg somit deutlich auf 24,8%.

Ein Neubaugebiet

#### **d. Statistische Angaben**

Die Gemarkung Upleward umfasst 5,77 km<sup>2</sup>. Bevölkerungsentwicklung: 1821: 307; 1848: 339; 1871: 372; 1885: 360; 1905: 325; 1925: 298; 1933: 296; 1939: 289; 1946: 418; 1950: 390; 1956: 318; 1961: 309; 1970: 354; 1980: 360; 1990: 405; 2000: 396; 2004: 414.

#### **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

**Erbsenbinderei** (1848: 1Hof 9E) wurde zum ersten Mal 1787 als „Arftebinnerey“ dokumentiert. Spätere Bezeichnungen waren „Erftebinderey“ (1823) und schließlich „Erbsenbinderei“ (1852). Der Siedlungsname erinnert daran, dass in der Krummhörn früher viel Erbsenanbau betrieben wurde.

**Uplewarder Grashauss** (1848: 1Hof 9E) trat erstmalig 1625 als „Ihr Gnaden Graßhues“ urkundlich in Erscheinung. Die heutige Schreibung ist seit 1719 belegt. Allerdings tauchten 1735/74 auch die Bezeichnungen „Uplewarder Graß-Hauß“ bzw. „Escher“ auf.

**Van Lingenshoff**, verzeichnet auch „Neu Lingenshof“ (1897), wurde erstmals 1871 als „Lingenshof“ amtlich vermerkt. Die heutige Form des Namens wurde 1978 manifestiert. Es liegt hier eine Zusammensetzung des Familiennamens *van Lingen* mit der niederdeutschen Form von *Hof* vor; der FamN ist vom Siedlungsnamen *Lingen* an der Ems abgeleitet.

#### **6. Religion**

#### **7. Bildung, Kunst, Kultur**

##### **a. Schulische Entwicklung**

##### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

##### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Upleward, Krs. Norden, (Krummhörn), um 1500 Plegert.

Reformierte Kirche, ehemals St. Donatus, Bistum Münster.

Die Kirche ist aus Backsteinen über rechteckigem Grundriss erbaut. Umbauten und Reparaturen haben die alte Substanz stark angegriffen. In jeder Langseite ist nur noch ein altes Fenster vorhanden. Im Innern springt am westlichen Teil der Nordwand die Wand in 4,15 m Höhe um eine halbe Backsteinbreite zurück. Ein Schildbogenansatz an der nördlichen Hälfte der Westwand deutet auf eine geplante Einwölbung, die aber sicher nicht zustande kam.

Maße: 23,9 x 7,6 m, Backsteine 30 x 15 x 9,5 cm.

Datierung: 14. Jahrhundert.

Lit.: A. Petersen, a. a. O.

Meinz, S. 154.

Ehrenmal für Gefallene

##### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

[nichts gefunden]

#### **8. Wirtschaft und Verkehr**

##### Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 48, 1823: 49, 1848: 49 (bewohnte Häuser) und 1867: 86. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 129, über 291 und 332, auf 363. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,2 Bewohner, 1,3 Pferde, 3 Rindtiere und 3,6 Schafe.

##### Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 12 (1949) auf 17 (1960) an, sank dann aber wieder auf 12 (1971) ab. Dabei waren 9/9/6 große-, -/1/1 mittelgroße - und 3/7/5 kleine Unternehmen beteiligt. Es gab also anfangs ausschließlich und später fast ausschließlich Groß- und Kleinbetriebe zu verzeichnen. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten verminderte sich kontinuierlich von 10 (1950), über 7 (1961) auf 5 (1970). Der Anteil der

Handwerksunternehmen lag 1950 bei 40% und 1961 sogar bei 57%. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich beständig von 162 (1950), über 135 (1961) auf 130 (1970). Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler stetig von 12-, über 49- auf fast 67%. 1961 waren immerhin auch überdurchschnittliche 22% Einpendler vertreten.

#### Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist jeweils einen Brauer, Kuper (Fassmacher), Schmied, Weber und Zimmermann, jeweils 2 Bäcker, Maurmetzler (Bedeutung nicht bekannt) und Schneider, 3 Schuster und 27 Arbeiter aus. 1880/81 wurden jeweils ein Gastwirt (auch Schmied), Maler, Partikulier und Schmied, jeweils 2 Schiffer, Krämer (davon einer auch Schenkwirt), Schneider (davon einer auch Krämer) und Schuster, sowie 3 Bäcker, von denen zwei auch als Krämer fungierten, und 3 Zimmerleute registriert.

Tourismus: 20000 weltweit erster Trockenstrand am Uplewarder Deich beim Campingplatz Erdgasverdichterstation der Ruhrgas AG  
Jeweils große Hühnerfarm und Rinderzuchtbetrieb

#### *Genossenschaften:*

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Stierhaltungsgenossenschaft Upleward, gegründet am 13.01.1930, aufgelöst am 29.03.1935

#### *Boden- und Wasserverbände:*

#### *Gemeinheitsteilung:*

#### *Flurbereinigung:*

Im Juli 1974 wurde ein Flurbereinigungsverfahren mit 25 Beteiligten und einer Fläche von 189 ha angeordnet, das mit der Schlussfeststellung am 25. Mai 1984 endete.

### **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die SPD mit 32,1% Wahlsieger, gefolgt von der liberalen DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit 25,9%, der nationalliberalen DVP mit 21,4% und der national-konservativen DNVP mit 20,5%.

Die Reichstagswahl 1924 ging dann nach mehr als Stimmenverdoppelung mit 44,5% an die rechtsradikale DNVP. Die SPD musste sich trotz deutlicher Steigerung auf 40,3% mit dem zweiten Platz begnügen. DVP und DDP stürzten erdrutschartig auf 5,9- bzw. 2,5% ab.

Die Reichstagswahlen von 1928 und 1932 konnte die SPD nach drastischem Zugewinn mit absoluten Mehrheiten von 56,2- bzw. 51,1% für sich entscheiden. Die DNVP verlor 1928 über die Hälfte ihrer Wähler, wurde aber dennoch mit 20,8% zweitstärkste Partei. 1932 übernahm allerdings die NSDAP nach explosionsartiger Steigerung von 0- auf 31,1% diese Position.

Bei der Reichstagswahl 1933 legte die NSDAP weiter deutlich zu und siegte mit 46,6%. Die SPD musste sich nach dramatischen Verlusten mit 33,8% und Platz zwei bescheiden.

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 triumphierten mit 45,3% wieder die Sozialdemokraten. Zweiter wurde die DP mit 15,3% und auf Platz drei kam die DRP (Deutsche Reichspartei) mit 12,1%. Für die Splitterparteien votierten insgesamt überdurchschnittliche 17,4% der Wähler.

Die folgenden Bundestagswahlen bis 1972 dominierte die SPD. Sie gewann alle Urnengänge souverän mit komfortablen absoluten Mehrheiten zwischen 55,2% (1953) und 76,4% (1972).

Dabei etablierte sich die CDU mit Ergebnissen von 14,4% (1953) bis 33,7% (1965) als zweitstärkste politische Kraft.

### **10. Gesundheit und Soziales**

1870 wurde der eigenständige Armenverband Upleward verzeichnet, der im Kirchspiel Upleward verankert war.

*Vereine:*

- Spielvereinigung Nordstern Upleward
- Freiwillige Feuerwehr

## **11. Quellen- und Literaturverzeichnis**

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

### **Quellen:**

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager, AK Nr. 1016k: Rep. 230, Nr. 90; Rep. 79, Nr. 3969, 3970

Amtsgericht Emden: Genossenschaftsregister

Landkreis Aurich, „Unser Dorf Hat Zukunft“, Akte Upleward

### **Literatur:**

Buhr, Jan de, Ein Häuptlingsgrabstein im Ostfriesischen Burgenmuseum in Pewsum, In: Ostfriesland, 1972, H. 2, S. 17-19

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 105

Evers, Hermann, Das alte Upleward, Heim und Herd, 1974, S. 6/7

Evers, Hermann, Die alte Wasserburg in Upleward, Der Deichwart, 1971, S. 10

Evers, Hermann, Die Wasserburg von Upleward, Heim und Herd, 1971, S. 5

Herlyn, Enno, Bericht über einen landwirtschaftlichen Betrieb in der Krummhörn vom Beginn des 2. Weltkrieges bis 1960 und einige Erlebnisse, Aurich: Selbstverlag, 1983/1995/2001, 3 Teile

Herlyn, Enno, Von morgens bis abends. Uplewarder Grashaus - Ein Hof in Ostfriesland: Erlebnisse – Ereignisse, Leer: Hebus, 2005, 108 S., ISBN 3-935083-26-3\*

Herlyn, Hinrich Habbo, Upleward ist kein "Puddegat", Der Deichwart, 1987, S. 4

N. N., Aus dem Pfarrarchiv Hamswehrum: Verzeichnis der landwehrpflichtigen Männer, In: Ostfriesische Familienforschung, 23, 1939, 17.6.

N. N., Ein früh- oder vorgeschichtlicher Fund in der Uplewarder Feldmark, In: Heim und Herd, 1922, 19.8.

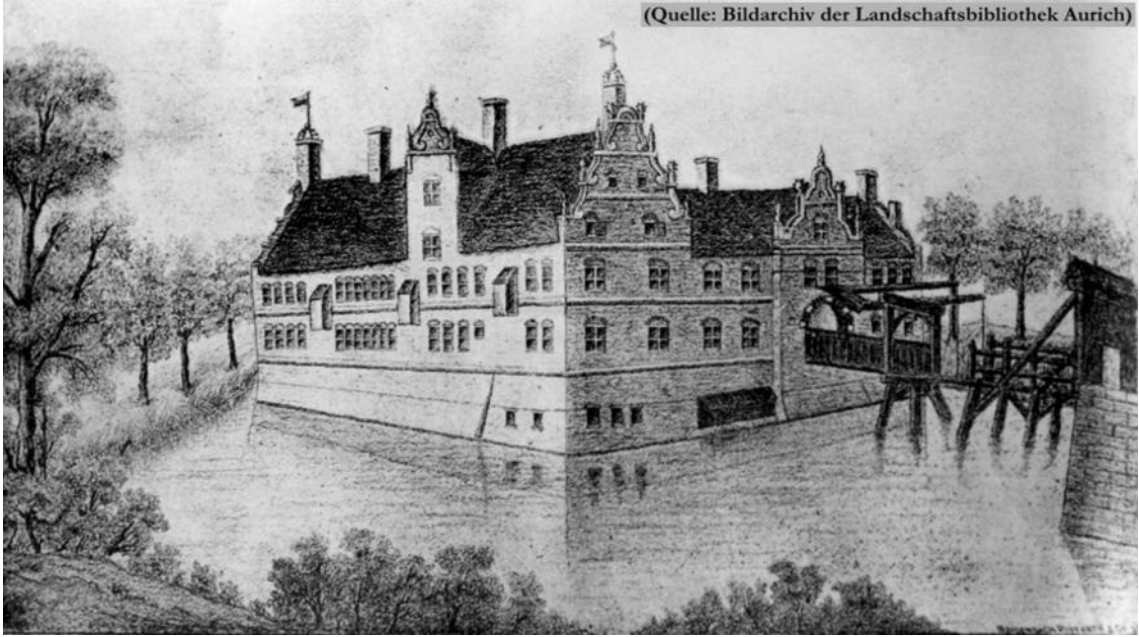
Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 225/226

Rink, Otto, Das Warfendorf Upleward im Krummhörn, Heimatkde. u. Heimatgesch., 1939, S. 2

Rink, Otto, Eine versunkene Chaukensiedlung bei Upleward, In: Ostfriesland in alter und neuer Zeit, 1934, Nr. 40

Wildvang, Dodo, Die alte Burg von Upleward und ihre Bewohner, In: Upstalsboom, 1930, S. 84-89

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Alte Schule



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Schule, 1955





*Ehrenmal im Ortskern*

Quelle: Landkreis Aurich